

WochenBericht

Nr. 43 Freitag, 26. Oktober 2018, Ausgabe Endingen

Die Kandidaten im Wahl-Check - Fragebogen der Kaiserstühler Wochenberichtes zur Bürgermeisterwahl in Endingen am 11. November



Jörg Dengler

Aktueller Beruf: Physiker und Politikwissenschaftler am Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, Freiburg

Familienstand: verheiratet, 2 Töchter

Hobbies: Musik, Fotografie

Vorbild: Mein Vater, der in seinem Leben in früher Jugend wie im fortgeschrittenen Alter auch schwierigste Herausforderungen beherzt annimmt und mit einer beeindruckenden Mischung aus Mut, Gelassenheit, Geduld, Liebe und Entschlusskraft meistert.

Welche Stärken hat die Gesamtstadt? Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

Als die größte Stärke Endingens und der Winzerdörfer erlebe ich die lebendige Gemeinschaft mit vielen engagierten Menschen in Vereinen, der Jugend- und Seniorenarbeit, oder einfach dort, wo sie gebraucht werden.

Eine weitere Stärke ist die wirtschaftliche Vielfalt – die Mischung aus Wein- und Obstbau, einem aktiven und gut aufgestellten Handel, Tourismus, und innovativen Industrie- und Gewerbebetrieben.

Handlungsbedarf sehe ich beim Thema bezahlbarer Wohnraum. Wir müssen uns gegen den Trend stemmen, dass Wohnraum immer teurer wird. Außerdem werden in Zukunft immer mehr ältere Menschen Wohnraum benötigen, in dem sie weiter eigenständig leben können.

Angesichts der anstehenden umfassenden Sanierungen und Neubauten des Bildungszentrums möchte ich alle Möglichkeiten nutzen, Endingen zum herausragenden Bildungsstandort zu machen.

Viele bewegt auch das Thema Verkehr. Der Bedarf nach einem besser getakteten Nahverkehr ist groß, ebenso eine Anbindung der Winzerdörfer bis in die Nacht. Auch in der und um die Altstadt prallen unterschiedliche Interessen aufeinander, die ich zu einem gemeinsam getragenen Verkehrskonzept in Einklang bringen will.

Ein Bürgermeister steht immer vor der großen Aufgabe, die Interessen von Bürgern, Handel und Gewerbe aber auch die eigenen städtischen Anliegen unter einen Hut zu bringen. Wie wollen Sie diesen Spagat schaffen?

Nach meinem Verständnis sind die Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, Handel und Gewerbe, aber auch anderer Wirtschaftszweige, auch die Anliegen der Stadt. Sicher haben unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auch unterschiedliche Bedürfnisse. Diese will ich als Bürgermeister zum Ausgleich bringen.

Wie stehen Sie zur aktiven Bürgerbeteiligung?

Je wichtiger ein Thema für die Stadtentwicklung ist, desto wichtiger ist es, möglichst viele Bürger mitzunehmen. Die aktive Bürgerbeteiligung ist dafür ein geeignetes Instrument. Dabei kommt es darauf an, bei den Einwohnern vorhandenes Expertenwissen zu nutzen. Wichtig ist es, auch Menschen zu beteiligen, die sich nicht unbedingt von selbst äußern, und die Beteiligten sollten einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellen. Die Ergebnisse müssen transparent dargestellt werden.

Das Thema Flüchtlinge kommt bisher in Ihrem Wahlprogramm nicht vor. Steht Endingen Ihrer Meinung nach bezüglich Integration vor einer Herausforderung?

Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, eine neue Heimat zu bieten, ist eine enorme Herausforderung. In einem Ort wie Endingen, in dem der soziale Zusammenhalt groß geschrieben wird, sind schon viele gute Beziehungen zwischen Geflüchteten und Einwohnern entstanden. Das soll so weiter gehen. Aufgabe der Stadt ist es, die erforderliche Infrastruktur und die erforderlichen Hilfen zur Verfügung zu stellen. Als Bürgermeister will ich im Fall von möglichen Konflikten vermittelnd auftreten.

Teampayer oder starke Führungspersönlichkeit? Sind Sie ein Typ der gut organisiert ist und delegieren kann, oder verlassen Sie sich am liebsten auf sich selbst?

Unsere Stadt und die Winzerdörfer können wir nur im Team voranbringen. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Leiter großer Gremien weiß ich, dass für das zielgerichtete Arbeiten ganz besonders Führungsqualitäten gefragt sind. Teampayer und Führungspersönlichkeit sind für mich keine Gegensätze, sondern Eigenschaften, dank derer ich die Zukunft von Endingen und seinen Winzerdörfern gemeinsam mit dem Gemeinderat und den Ortschaftsräten und den Bürgerinnen und Bürgern gestalten will.